

Lucy Pebbles

Eine Weihnachtsgeschichte

**Copyright © 2011 by Lucy Pebbles
Alle Rechte vorbehalten**

Starring:



als Scrooge



als Marley & die Gespenster



...und als Special Guest:



Elvira, die Weihnachtsgans

Das Theaterstück

„Marley ist tot!“ begann Muffin ernst.

„Aber, bin ich denn nicht Marley?“ unterbrach Arnold ihn protestierend.

„Ja, ja“, versetzte Muffin, verärgert über die Störung, „aber Marley ist trotzdem tot, tot wie ein Schnitzell!“

Irritiert glotzte Arnold seinen vierbeinigen Gefährten an, schließlich sollte er doch in dem Theaterstück Marleys Rolle spielen, wie konnte er dann schon tot sein, bevor es überhaupt angefangen hatte?

„Scrooge“, fuhr Muffin derweil ernst zu erklären fort, „ist ein armer einsamer Wuffi, der an nix anderes, als seine Habgier denkt und sehr gemein zu allen ist.“ – „Und Marley?“ fragte Arnold vorsichtig.

„Marley ist ein Geschäftspartner vom alten Scrooge, er hat aber irgendwann zu Weihnachten den Knochen abgegeben und darum gehört Scrooge jetzt die reiche Hundefutter-Firma alleine.“ – „Das ist aber eine traurige Sache“, sagte Arnold betrübt.

„Das ist eine fröhliche Sache“, versetzte Muffin kühl, „weil Scrooge jetzt der Chef vom toten Marley ist!“ – „Dann ist Scrooge auch tot?“ unterbrach Arnold ihn verwirrt.

„Nein!“ fuhr Muffin ihn an. „Scrooge ist natürlich nicht tot, er wird aber vom toten Marley besucht.“ Jetzt verstand Arnold gar nichts mehr. „Und dreimal darfst du raten, wer den gemeinen Scrooge in unserem Stück spielt“, fügte Muffin triumphierend hinzu.

„Elvira?“ antwortete Arnold zaghaft.

„Nein, nicht Elvira sondern ich!!!“ schnauzte Muffin. „Schließlich bin ich der Rudelboss!“ –

„Fröhliche Weihnachten, Onkel Scrooge!“ quakte auf einmal eine lustige Stimme, die gerade zur Tür herein kam. Es war Elvira, die Weihnachtsgans, das Hauptmenü des diesjährigen Weihnachtsfests, die in dem Stück die Rolle von Scrooges Neffen übernehmen sollte.

„Was hab’ ich dir getan, du Störenfried?“ knurrte Scrooge sie an. „Kannst du nicht woanders fröhlich sein?“ – „Aber Weihnachten ist doch ein tolles Fest“, mischte Arnold sich jetzt in die Proben ein. Muffin drückte ihm ein Pfötchen auf die Schnauze: „Du redest erst, wenn du deinen Auftritt hast. Hast du das verstanden, du Neufundländer-Kleinhirn.“ – „Tschuldigung“, erwiderte Arnold eingeschüchtert. „Is’ nur so langweilig, wenn man tot ist.“ – „Daran wirst du dich noch gewöhnen“, erklärte Muffin brummig.

„Darf ich jetzt weitermachen?“ fragte Elvira unterdessen ungeduldig.

„Meinetwegen“, erwiderte Muffin genervt.

„Also ich bin eigentlich gekommen, um dich zu unserem alljährlichen Familien-Napfen einzuladen, Onkel Scrooge, schließlich ist doch Weihnachten.“ Scrooge verdrehte die Augen.

„Warum lässt du mich dann nicht in Frieden, wo doch Weihnachten ist?“ entgegnete er dabei übellaunig.

„Aber ich“, rief Arnold jetzt aufgeregt. „Ich könnte doch mitkommen zum Weihnachtsfamilien-Napfen.“ – „Klappe Arnold...ähm...Marley, du bist immer noch tot und gestorben, und wenn du die Probe noch einmal unterbrichst, mache ich DICH zum Weihnachtsbraten.“ Arnold schwieg. Eigentlich war er ein ordentlicher Neufundländer und viel größer und stärker, als die jämmerliche Promenadenmischung, doch das wollte er dem Muffin nicht in die Schnauze wuffeln, dafür war er einfach zu gutmütig – und zu feige.

„Gut, Gans“, raunzte Muffin derweil die fröhliche Weihnachtsgans an. „Dann proben wir jetzt die Stelle, wo du dich als seriöser Hund verkleidest und an meiner Tür um eine Spende für die armen heimatlosen Großstadtwauzis bettelst. Und während Elvira ihr viel zu großes Hundekostüm überzog, machte Muffin-Scrooge es sich in seiner imaginären, armseligen Hütte bequem, in der er alleine mit seinen kostbaren Knochenschätzen und einigen Eiszapfen ums eiskalte Schnäuzchen lebte - Scrooge war nämlich ein stinkgeiziger Hund.

Elvira klopfte.

„Wer stört?“ brummte Scrooge von drinnen.

„Ich wollte um eine milde Gabe für die hungernden Straßenwuffis bitten“, flötete Elvira.

„Was soll der Humbug“, erwiderte Scrooge, „bin ich etwa eine Weihnachtsgans, die man ausnehmen kann?“ Muffin-Scrooge prustete laut los über seinen makabren Scherz, dann fuhr er todernst mit seiner Rolle fort: „Haben wir keine Hundefänger, die das Pack ins Heim bringen? Wofür zahle ich denn meine Hundesteuer?“ Etwas beleidigt ging Elvira zur Tür. „Du bist ein herzloses Monster“, sagte sie dann, indem sie sich noch einmal zu Scrooge umdrehte, daraufhin knallte sie die eingebildete Tür mit voller Wucht hinter sich zu.

„Pah“, sagte Scrooge unbeeindruckt zu sich selbst, „so eine alberne Gans. Als ob ich nix besseres mit meinem Futter zu tun hätte, als es den albernen Straßenkötern zu schenken.“

Missmutig setzte Scrooge sich wieder hinter seinen gedachten Schreibtisch, doch gerade als er mit dem Knochenzählen fortfahren wollte, trat auf einmal der tote Marley in die Hütte und wuffelte mit furchterregender Stimme... –

„Der tote Marley!!!“ fuhr Muffin Arnold an. „Du bist der tote Marley!!!“ – „Ach, so“, erwiderte Arnold etwas überrumpelt, „ich dachte gar nicht, dass ich noch mitspiele.“

Muffin knurrte ihn bedrohlich an, bis Arnold-Marley sich plötzlich wieder (halbwegs) an seinen Text erinnerte: „Hyho, Master Scrooge. Was suchen sie in meiner bescheidenen Hütte?“ – „Was heißt ‚Hyho‘, du bist doch nicht der Weihnachtswuffi“, knurrte Muffin ihn an, „außerdem ist das hier nicht deine, sondern meine Hütte!“ – „Tschuldigung“, erwiderte Arnold verlegen. „Ich wollte nur nett sein.“ – „Du bist aber nicht nett, Marley, weil du ein toter Geist bist, der dem alten Scrooge ganz mächtig die Meinung wuffeln soll.“ – „Gut, du alter Knochen“, ereiferte sich Arnold-Marley jetzt. „Dann hör’ mir mal gut zu: wenn du weiter so unfreundlich und gemein zu mir und Elvira bist, machen wir nicht mehr mit in deiner albernen Weihnachtsgeschichte, hast du das verstanden, du...du...Doofschaf?“

Elvira kicherte hinter der (improvisierten) Kulisse, und Muffin wich vorsichtshalber ein halbes Pfötchen zurück, als Arnold ihn so anfuhr, schließlich war der ‚Kleine‘ ein ausgewachsener Neufundländer und mindestens zweimal so groß und schwer wie er, der ja eigentlich nur ein alberner Kuschelwuffi war...

Doch fangen wir von vorne an:

Es war einen Tag vor Heiligabend, als Muffin die großartige Idee hatte, gemeinsam mit Arnold ein Theaterstück einzuüben, dass sie den Großen am Weihnachtsabend vorführen wollten. „Weihnachten“, hatte Muffin Arnold erklärt, „ist nämlich nicht nur dazu da, um sich die Geschenke abzuholen, sondern auch, um...“ – „...um sich hemmungslos vollzufressen“, unterbrach Arnold seinen großen Bruder.

„Du bist ein Spatzenhirn!“ erwiderte Muffin. „Das heilige Weihnachtsfest ist für die Großen ein andächtiger Ruheknochen inmitten des stürmischen Lebensnapfes“, begann er daraufhin schwülstig, „es ist das Fest emotionaler Gefühle und eine Zeit, die man lustig im Kreise seines Rudels verbringt und...“ – „...und futtert, bis man umfällt“, vollendete Arnold fröhlich seinen Satz.

Arnold war ein riesiger schwarzer Neufundländerhund, der zwar gutmütig, aber leider auch ein wenig beschränkt war, fand Muffin. „Aber“, dachte er immer, „der ist ja noch klein, vielleicht kommt er ja noch zu ein bisschen Verstand, schließlich hat er einen hervorragenden Meister.“ Damit meinte Muffin natürlich sich selbst, er war nämlich alles andere als schüchtern, wenn es um seine außergewöhnlichen Fähigkeiten als Rudelchef ging. Insgeheim glaubte er auch, dass man wohl seinen und Arnolds Körper vertauscht haben musste, weil er eigentlich der gefährliche, bärenstarke Hundetyp war und Arnold eher der kuschelige kleine Schmuser im Wuschelpelz - aber das ist eine andere Geschichte.

Die Weihnachtsgans Elvira hatten Muffin und Arnold eher aus Verlegenheit für ihr Stück gecastet, da sie dringend noch jemanden für die Rolle von Scrooges Neffen und seinen Angestellten brauchten. Sie wussten zwar, dass Elvira bei einer eventuellen Wiederholung des Stücks ausfallen würde, da sie auf dem Weihnachtstisch für das leibliche Wohl des Rudels sorgen müsste, aber das war ihnen egal.

Ende der Leseprobe